

Qualität statt Doppelgleisigkeit: Burgenland setzt auf Hausärzte statt Parallelstrukturen

Die Ärztekammer für Burgenland reagiert auf die Diskussion um telemedizinische Angebote in Apotheken mit einem klaren Bekenntnis zur Stärkung der hausärztlichen Versorgung und spricht sich gegen die Verlagerung ärztlicher Leistungen in Apotheken per Video aus. Die ärztliche Standesvertretung fordert stattdessen gezielte Investitionen in die hausärztliche Versorgung. Im Burgenland stehen mit Akut-Ordinationen und Bereitschaftsdienst bereits niederschwellige, qualitätsgesicherte Strukturen bereit.

Die Debatte um das Pilotprojekt „ApoDoc“ wirft die Frage nach der Zukunft der niederschweligen Gesundheitsversorgung auf. Aus burgenländischer Sicht ist die Antwort klar: „Wir haben im Burgenland eine ausgezeichnete und verlässliche Versorgungsstruktur, auf die sich die Menschen verlassen können. Unsere Aufgabe ist es, diese gezielt zu stärken und nicht, sie durch neue, überflüssige Angebote zu unterwandern“, erklärt Michael Schiefl, Vizepräsident und Kurienobmann der niedergelassenen Ärzte der Ärztekammer für Burgenland.

Die burgenländische Ärzteschaft sichert die Versorgung auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten flächendeckend. Mit den Akut-Ordinationen, die von Montag bis Freitag (17 bis 22 Uhr) geöffnet sind, sowie dem allgemeinmedizinischen Bereitschaftsdienst an den Wochenend- und Feiertagen (08 bis 13 Uhr), existiert bereits ein robustes System. „Die burgenländische Ärzteschaft garantiert medizinische Versorgung auf hohem Niveau. Es gibt keinen Grund, dieses bewährte System durch telemedizinische Experimente in Apotheken zu ersetzen“, so Schiefl weiter.

Die Gefahr bei solchen Projekten sei, dass medizinische Handlungen an einem Ort stattfinden, der dafür weder vorgesehen noch ausgestattet ist. „Eine vernünftige Basisversorgung basiert darauf, dass die Hausärztinnen und Hausärzte ihre Patientinnen und Patienten und deren Krankengeschichte kennen. Das ist ein unschätzbarer Vorteil für die Diagnose und Behandlung, den ein anonymer Video-Call niemals ersetzen kann“, betont Hartwig Fassl, zweiter Obmann-Stellvertreter der Kurie der niedergelassenen Ärzte.

Die Ärztekammer Burgenland verschließt sich keineswegs der Modernisierung, sondern fordert sinnvolle und patientenorientierte Lösungen. „Wir sind absolut Gesprächsbereit, um die Versorgung gemeinsam mit allen Partnern – von der Politik über die Gesundheitskasse bis zur Apothekerkammer – weiter zu optimieren. Unser Ziel muss es sein, die hausärztliche Versorgung und damit die gesamte Ärzteschaft zu stärken, anstatt sie mit unnötigen Projekten und Strukturen zu umgehen“, kommentiert Christian Toth, Präsident der Ärztekammer für Burgenland abschließend.